

203/1
OPENBAAR ONDERWIJS TE 's-GRAVENHAGE.

Rusland



Den Heer Professor D. A. Fenneboek

Hoogleeraar

Universiteit

Amsterdam

Dass das Regime der Bolschewiki sich in einer sehr schweren Krise befindet wird heute höchstens noch von den kommunistischen Zeitungen geleugnet. Ueber die Ursachen dieser Krise aber herrschen vielfach sehr unklare Vorstellungen. Gemeinhin sieht man darin lediglich einen Konflikt zwischen der Bolschewiki-Partei und den Kulaken, der Dorfbourgeoisie; und die verschiedenen oppositionellen Richtungen, die in den letzten Jahren aus der Komintern hervorgegangen sind, sehen ihre Aufgabe darin, die angeblich "proletarische Partei" der Bolschewiki in ihrem Kampf gegen städtische und ländliche Bourgeoisie zu ermutigen und sie zum Festhalten an ihrer "alten leninistisch-proletarischen Politik" anzufeuern.

In Wirklichkeit ist das Verhältnis der Bolschewiki zum russischen Proletariat ebenso gespannt und voller Konflikte, wie zum Bauerntum, wenn auch für den aussenstehenden, auf zufällige Berichte angewiesenen Beobachter der Gegensatz dort nicht so hervortritt wie hier. Die Ständig wiederkehrenden Parteiresolutionen gegen die "Schwankungen" und "Kleinbürgerlichen Stimmungen" im Proletariat, die rapide Ausbreitung der Ausbreitung der antibolschewistischen Propaganda, der Kirchen und religiösen Sekten, auch unter den Arbeitern, der zunehmende, in seiner Tendenz ebenfalls oft direkt gegen die Partei gerichtete Antisemitismus, Fälle offenen Widerstandes grosser Fabrikbelegschaften gegen die Partei- und Gewerkschaftsbürokratie - dies alles sind deutliche Symptome dafür, dass es keineswegs die Interessen des industriellen Proletariats sind, welche die herrschende Parteibürokratie in ihrem Kampfe gegen die Dorfbourgeoisie verteidigt. Nimmt man die Bolschewiki-Partei als Ganzes, so ist schwer zu sagen, wessen Klasseninteressen und gegen wen sie sie verteidigt, denn es gibt hier keine einzige Klasse, welche die Bolschewiki als "ihre" Partei anerkennt und die Politik der Bolschewiki als Vertretung "ihrer" Klasseninteressen ansieht: Das industrielle Proletariat ist der Partei gegenüber entweder gleichgültig oder ausgesprochen feindlich; soweit es sich überhaupt "politisch-aktiv" betätigt, geschieht dies in Form antisemitischer Exzesse, Sammlungen zu Kirchenbauten, Teilnahme an Veranstaltungen der Baptisten, Adventisten, Evangelisten und anderer religiöser Sekten die heute die legalen politischen Organisationsformen der Bourgeoisie bilden. Das ärmere und mittlere Bauerntum marschiert zum grossen Teil hinter den Kulaken teils unter dem Druck des Terrors der Dorfbourgeoisie teils aus Erbitterung und Enttäuschung darüber, dass es von der herrschenden Partei auch nicht die Bohne an materieller Unterstützung bekommt. Die Bourgeoisie schafft sich einstweilen ihre politischen Organisationen in Gestalt der genannten religiösen Vereinigungen und organisiert in ihnen wachsende Mengen des Proletariats, Kleinbürger- und Bauerntums; die bürgerliche Intelligens ist in den nationalen Republiken (Ukraine, Transkaukasus usw.) der Träger antirussischer separatistisch-nationalistischer Strömungen. Diese verschiedenen Klasseninteressen spiegeln sich innerhalb der Partei der Bolschewiki wieder: Parteiapparat, Gewerkschaftsapparat, Industrieapparat, Zentrum und Provinz, "kommunistische" Armeekommandeure und "kommunistische Zivil"bonzen liegen einander in den Haaren; nur die Furcht, dass ein offen ausbrechender Kampf alle diese Fraktionen miteinander verschlingen könnte, hält die auseinanderstrebenden Richtungen noch zusammen. Wie ist diese Situation entstanden und was hat sie zu bedeuten? Die oppositionellen Richtungen, die sich innerhalb und ausserhalb der Partei der Bolschewiki in der Komintern gebildet haben, geben auf diese Frage eine sehr einfache Antwort: Stalins bürokratisches Regime sei schuld; man müsse die herrschende Stalinfraktion durch eine Gruppe entschiedener Revolutionäre ersetzen und alles könne wieder gut werden. - Aber wie hat sich die Diktatur Stalins entwickelt. Offenbar kann man ihre Ursachen nicht in den persönlichen Charaktereigenschaften dieser oder jener "grossen" Männer suchen. Die Nep sei schuld, versichern andere; die Nep habe die Partei in eine Sackgasse getrieben, man solle wieder zu der heroischen Zeit der Revolution

vor 1921 zurückkehren. Aber erstens war die Nep auch nicht das R von "Irrtümern" einzelner Individuen, sondern sie wurden den Bol durch Arbeiter und Bauern vermittelte Generalstreiks und bewaffnet stände abgerungen; zweitens finden wir auch vor der Nep die Bols wiederholt in ~~der~~ schwere politische Konflikte teils mit dem Pr teils mit dem Bauerntum verwickelt. Die Ursache der heutigen Krise keinesfalls in Charakter einzelner Personen oder in einzelnen sub Fehlern ihrer Politik gesucht werden. Sie kann dies unsoweniger, als die gegenwärtige Krise keineswegs ist. In den 11 Jahren bolschewistischer Herrschaft in Russland ha wenige gegeben, die frei gewesen wären von mehr oder weniger gros terungen dieses Systems. Wir meinen hier nicht die Konflikte mit der Konterrevolution 1918-20, sondern wir meinen die Konflikte die si ten teils in offenen Zusammenstößen der Bolschewiki mit Proletar Bauerntum, teils in erbitterten Fraktionskämpfen innerhalb der Par allen diesen Konflikten kann es sich selbstverständlich um nichts handeln, als um Klassenkämpfe, welche auch ihre äussere Erschei sein mag. Wir werden also zunächst eine Übersicht über die versc Regierungskrisen des Bolschewikiregimes geben und dadurch zugleich Aufschlüsse erhalten über die Stellung dieser Partei zu den versc Klassen- d. h. also über den Klassencharakter der Partei selbst.

Die Krisen der bolschewistischen Herrschaft in Russl Als die Bolschewiki am 7. November 17 (25. Oktober alten Stils) d sche Macht eroberten, stand keineswegs das russische Proletariat g hinter ihnen. Die Klassenbasis, auf welche sie sich bei der Macht stützen, war in erster Linie nicht das Proletariat, sondern das B Auf dem XI. Parteitag der RKP (März/April 22) sagte Sinowjew dar lich folgendes: "Entscheidend für unseren Sieg 1917 war nicht d gang der proletarischen Avantgarde auf unsere Seite, sondern der des H e e r e s zu uns, weil wir den Frieden forderten. Das Heer t aus Bauern...Hätten uns nicht die Millionen von Bauernsoldaten un so hätte von unserem Sieg über die Bourgeoisie nicht die Rede sei

Lenin erklärte auf dem VIII. Parteitag (März 1919) "In diesem La Proletariat die Macht nur mit Hilfe des Bauerntums ergreifen konn dem Proletariat die Rolle eines Agenten der Kleinbürger- Revolut in diesen Lande war unsere Revolution bis zum Sommer und sogar H in beträchtlicher Masse eine Bürgerliche Revolution...Wir haben Gesetzen das durchgeführt, was in den Zeitungen der Sozialrevolu gefordert wurde, was das feige Kleinbürgertum versprochen, aber nic lichen konnte. Erst seit wir begonnen haben die Komitees der ar zu organisieren, erst von dem Augenblick begann unsere Revolutio terischer überzugehen." (Ges. Werke I. Aufl. XVI. S. 105f)

Halten wir also zunächst fest, dass nach dem ~~Zerfall~~ der massgeb der Bolschewiki die Oktoberrevolution keine Proletarische, sonde Bauernrevolution war und dass das Proletariat bei dieser Revolut Rolle eines Agenten des Kleinbürgertums spielte. Sinowjew ~~hat~~ unt dies -wie auch Lenin immer wieder getan hat -in seiner oben ziti "Wer den Arbeiter sagt -"Denk an Dich selbst, nicht an die Bauer stellt sich rein auf den Standpunkt des Menschewismus". Sinowjew te hiermit zunächst den Menschewiki, dass ihre Politik, die de auforderte "an mich selbst" d. h. an die Interessen des Proleta denken, auch eine proletarische Politik sei; und er attestierte

vor 1921 zurückkehren. Aber erstens war die Nep auch nicht das Resultat von "Irrtümern" einzelner Individuen, sondern sie wurden den Bolschewiki durch Arbeiter und Bauern vermittelt, Generalstreiks und bewaffneter Aufstände abgerungen; zweitens finden wir auch vor der Nep die Bolschewiki wiederholt in ~~den~~ schwere politische Konflikte teils mit dem Proletariat teils mit dem Bauerntum verwickelt. Die Ursache der heutigen Krise darf keinesfalls im Charakter einzelner Personen oder in einzelnen subjektiven Fehlern ihrer Politik gesucht werden.

Sie kann dies umsoweniger, als die gegenwärtige Krise keineswegs die erste ist. In den 11 Jahren bolschewistischer Herrschaft in Russland hat es nur wenige gegeben, die frei gewesen wären von mehr oder weniger grossen Erschütterungen dieses Systems. Wir meinen hier nicht die Kämpfe mit der weisen Konterrevolution 1918-20, sondern wir meinen die Konflikte die sich äussern teils in offenen Zusammenstössen der Bolschewiki mit Proletariat oder Bauerntum, teils in erbitterten Fraktionskämpfen innerhalb der Partei. Bei allen diesen Konflikten kann es sich selbstverständlich um nichts anderes handeln, als um Klassenkämpfe, welche auch ihre äussere Erscheinungsform sein mag. Wir werden also zunächst eine Uebersicht über die verschiedenen Regierungskrisen des Bolschewikiregimes geben und dadurch zugleich einig Aufschlüsse erhalten über die Stellung dieser Partei zu den verschiedenen Klassen- d. h. also über den Klassencharakter der Partei selbst.

Die Krisen der bolschewistischen Herrschaft in Russland.

Als die Bolschewiki am 7. November 17 (25. Oktober alten Stils) die politische Macht eroberten, stand keineswegs das russische Proletariat geschlossen hinter ihnen. Die Klassenbasis, auf welche sie sich bei der Machtergreifung stützen, war in erster Linie nicht das Proletariat, sondern das Bauerntum. Auf dem XI. Parteitag der RKP (März/April 22) sagte Sinovjev darüber wörtlich folgendes: "Entscheidend für unseren Sieg 1917 war nicht der Uebergang der proletarischen Avantgarde auf unsere Seite, sondern der Uebergang des Heeres zu uns, weil wir den Frieden forderten. Das Heer aber bestand aus Bauern... Hätten uns nicht die Millionen von Bauernsoldaten unterstützt, so hätte von unserem Sieg über die Bourgeoisie nicht die Rede sein können".

Lenin erklärte auf dem VIII. Parteitag (März 1919) "In diesem Lande, wo das Proletariat die Macht nur mit Hilfe des Bauerntums ergreifen konnten, wo dem Proletariat die Rolle eines Agenten der Kleinbürger-Revolution zufiel in diesem Lande war unsere Revolution bis zum Sommer und sogar Herbst 1918 in beträchtlichem Masse eine Bürgerliche Revolution... Wir haben in Form von Gesetzen das durchgeführt, was in den Zeitungen der Sozialrevolutionäre gefordert wurde, was das feige Kleinbürgertum versprach, aber nicht verwirklichen konnte. Erst seit wir begonnen haben die Komitees der armen Bauern zu organisieren, erst von dem Augenblick begann unsere Revolution in Proletarisches überzugehen." (Ges. Werke I. Aufl. XVI. S. 105f)

Halten wir also zunächst fest, dass nach dem Zeugnis der massgebenden Führer der Bolschewiki die Oktoberrevolution keine Proletarische, sondern eine Bauernrevolution war und dass das Proletariat bei dieser Revolution nur die Rolle eines Agenten des Kleinbürgertums spielte. Sinovjev ~~hat~~ unterstrich dies - wie auch Lenin immer wieder getan hat - in seiner oben zitierten Rede: "Wer den Arbeiter sagt - "Denk an Dich selbst, nicht an die Bauern", der ~~xx~~ stellt sich rein auf den Standpunkt des Menschewismus". Sinovjev attestierte hiermit zunächst den Menschewiki, dass ihre Politik, die den Arbeiter aufforderte "an mich selbst", d. h. an die Interessen des Proletariats zu denken, eben eine proletarische Politik sei; und er attestierte zweitens

den Bolschewiki, dass sie nichtdaran denken dürften, in einem Bauernlande eine proletarische Politik zu treiben. Lenin seinerseits datierte den Beginn der proletarischen Revolution in Russland keineswegs vom Oktober 17, sondern von der Organisierung der armen Bauern, die keine Proletarier, sondern verelendete Kleinrentner sind, Wenn übrigens Lenin hier mit Recht hätte, so hätte die proletarische Revolution in Russland nur ein halbes Jahr gedauert denn die "Dorfarmen-Komitees", im Juni 18 gegründet, wurden bereits im Dezember 18 wiederaufgelöst, und zwar infolge des Widerstandes des mittleren und reicheren Bauertums.

die Bolschewiki hätten die Macht erobert mit Hilfe des Bauertums, sie konnten an der Macht bleiben nur wenn sie auch eine Bauernpolitik trieben. Lenin hat dies Dutzende Mal betont. Andererseits konnten die Bolschewiki nicht unmittelbar gegen die Masse des Proletariats regieren; die bauerlichen Klassen. Aber die ökonomische Politik des Proletariats erfordert Aufhebung des Privateigentums an den Produktionsmitteln und planmässige Leitung der vergesellschafteten Produktion mit dem Zweck nicht der Akkumulation von Mehrwert, sondern der Steigerung des gesamten materiellen und kulturellen Lebensniveaus der Produzenten, die ökonomische Politik des Bauertums erfordert Entwicklung der Warenproduktion unter Verwandlung des bauerlichen Kleinrentner in kapitalistisches Eigentum.

Indem die Bolschewiki es übernahmen, diese beiden Widerstrebenden Tendenzen zu vereinen, mussten sie unvermeidlich entweder mit der einen oder mit der anderen Klasse oder mit beiden in Konflikt kommen. Wir verfolgen nun die Kette der Konflikte, welche sich nach der Oktober-revolution entwickelten.

Der erste Gegensatz zum Bauertum entstand im Frühjahr und Sommer 1918; die Industrie befand sich infolge Krieg, Demobilisierung und Revolution in chaotischen Zustand, der Bauer erhielt keine Waren und Liefertiefen gedessenen kein Getreide. Die Organisation der Dorfarmen-Komitees im Juni 18 bildete einen Versuch der Bolschewiki, dem reicheren Bauertum mit Hilfe des armen die Getreidevorräte zu entreissen und in diesen "Kombjedy" ~~entzogen~~

~~aus den reicheren Bauern,~~ zugleich politische Stützpunkte auf dem Dorfe zu bekommen. Der Versuch misslang. Die "Kombjedy" enteigneten zwar die reicheren Bauern, sie zerschlugen die Wirtschaften der Kubiken und des reicheren Mittelbauertum- aber sie behielten das Getreide für sich und anstelle der bauerlichen Grossbetriebe setzten sie die kleinbäuerliche Zwergwirtschaft. Die Gefahr war nur verschärft worden, Im Dezember 1918 wurden die Kombjedy aufgelöst und durch Sovjets ersetzt, d.h. man begann anstelle der armen Bauern die "breite Masse" des Bauertums zu setzen; insbesondere war es die Erbitterung der Mittelbauern, welche diesen Stellungswechsel erzwang ~~und~~ deren Widerstand, besonders der grosse Ussinsker Aufstand an der Mittelwolga direkt hinter dem Rücken der Roten Armee im März 1919 veranlasste Lenin, auf dem gleichzeitig stattfindenden VIII. Parteitag die Losung auszugeben "Wir müssen den Mittelbauern zu unseren Verbündeten machen". In dessen kamen auch später Bauernaufstände vor und während des Polenkrieges im Sommer 1920 waren es grade die Bauerndivisionen, die durch kampflose Uebergabe vor Warschau die Einstellung des Krieges erzwangen, wie sie dies auch im Sommer und Herbst 17 getan hatten. Ein halbes Jahr später, im März 1921 mussten unter dem Druck neuer, ebenso blutig geführter wie blutig niedergeworfener Bauernaufstände der Uebergang zur Nep gemacht werden. ~~Zwei~~ Zwei weitere Jahre später -im Sommer 1924- führten der Kleinbauernaufstand in Grusien (der Heimat Stalins), der Boykott der rein fiktiven Sovjetwahlen durch die Bauer und andere Anzeichen wachsender Erbitterung zu jener neuen Wendung in der Bauernpolitik, die als "Einführung der Nep auf dem Dorfe" bekannt ist. (Beschlossen bereits im X Januar 25,, durchgeführt durch den III. Sovjetkongress SSSR April 25) Landpaht

und Lohnarbeit wurden zugelassen; man versprach anstelle des bisherigen Systems der Ernennung der Sovjetmitglieder durch die Parteien ~~wirkliches~~ wirkliches Wahlrecht zu Gewähren. Im Herbst 27 begann dann -wenn wir von ~~klein~~ kleineren Zusammenstößen absehen wollen-ein neuer Konflikt mit dem Bauern-tum; Der Getreidestreik der Bauern, der im Frühjahr 28 das Land an den Rand einer Hungersnot brachte, führte zunächst zu der "radikalen" Agrarpolitik Stalins vom Februar 28 (Getreiderequisitionen, Verhaftungen von Bauer, gewaltsame Nieder~~haltungen~~haltungen der Getreidepreise und Schließung der Märkte; das Program Stalins, die Bauernwirtschaften durch die Konkurrenz rasch zu schaf-fen (der Staatsgüter niederzuhalten). Bereits im Juli 28 erzwangen die Bauern die Zurücknahme der Gewaltmassnahmen, die Requisition wurden eingestellt, die Märkte wieder geöffnet, die Getreide- Preise um 15-20% heraufgesetzt. In des-sen ist diese neue Krisenur der Anfang weit grösserer Zusammenstöße. Die Bauernfrage soll aber hier nicht weiter berücksichtigt werden.

(+) Eine ausführliche Darstellung der Bauernpolitik der Bolschewiki findet man in der Broschüre "Die letzte Phase der Nep", Verlag der "Kampffront".

Wenden wir uns zu den Konflikten zwischen den Bolschewiki und dem russischen Proletariat.

Vor der Machteroberung sprachen die Bolschewiki von Ihrer Revolution keineswegs als von einer sozialistischen. Nicht der Uebergang von der Kapitalistischen zur sozialistischen Produktionsweise sollte den ökonomischen Inhalt dieser Revolution bilden, sondern beschleunigter Uebergang vom rückständigen russischen Kapitalismus zum fortgeschrittenen Kapitalismus ~~ein~~ einführen, das bedeutet eben, jene Abrechnung und Kontrolle einzuführen, welche die Kapitalisten (ergo: inden westlichen Ländern) bereits durchgeführt haben. Wir nehmen uns den ~~deutschen~~ Staatskapitalismus als Muster, er ist uns weit überlegen... Die Sicherung eines solchen Staatskapitalismus hier bei uns, in Sovjetrussland... wäre unsere Rettung" (Lenin am 29. April 18) Lenin sah also die Aufgabe der ökonomische Gesellschaftsform- die sozialistische Produktionsweise- zu setzen, sondern lediglich darin, die Kapitalistische Entwicklung Russlands zu beschleunigen. Wir werden auf seine Vorstellung vom westlichen und vom russischen "Staatskapitalismus" nachher näher eingehen. Politische wurde nicht die "Diktatur des Proletariats" gefordert- noch im Mai 1917, also nach Veröffentlichung der entscheidenden "Aprilthesen", in denen Lenin, anstelle der parlamentarischen die Sovjetrepublik als "höheren Staats-typus" forderte"- noch im Mai lehnte Lenin sehr energisch die Forderung Trotz-kis nach einer "Arbeiterregierung" ab; Lenin wollte statt dessen die "demokratische Diktatur des ganzen V o l k e s", realisiert durch die Sovjets und durch die bewaffnete "Volksmiliz", welche "die Funktionen einer Volksarmee mit politischen Funktionen, mit der Funktion..des Hauptorgans der staatlichen Ordnung und der staatlichen Verwaltung verbindet".

Dieser Staatskapitalismus sollte organisiert werden ohne allgemeine Expropriation der industriellen Bourgeoisie, nur Banken und Transportmittel sollten verstaatlicht, im übrigen aber die Bourgeoisie an der Leitung der Industrie belassen werden -jedoch unter "staatlicher Kontrolle". Diese Kontrolle war nach Lenin durchzuführen von oben durch die Sovjetregierung, von unten durch die revolutionären Betriebsräte (die Komitees der "Arbeiterkontrolle") und durch die bewaffnete Volksmiliz.

Bei der Durchführung dieser Politik der "Arbeitsgemeinschaft" zwischen der revolutionären Regierung und der Kapitalistenklasse gerieten die Bolschewiki als bald mit bei den beteiligten Klassen in Konflikte: einerseits mit der Bourgeoisie, die garnicht daran dachte, sich einer "Staats-" oder "Arbeiterkontrolle" zu unterwerfen und mit Sabotage antwortet; andererseits mit dem Proletariat. Wir werden auf diese Weise für die ganze Entwicklung der russisch Revolution höchst entscheidende Periode nachher genauer eingehen. Vorläufig genügen folgende Tatsachen: Die revolutionären Betriebs-

räte funktionierten keineswegs in der Weise, wie die Bolschewiki es gewünscht und gedacht; ebensowenig befanden sich die 1917 entstandenen Gewerkschaften schon ganz unter bolschewistischer Führung. Bereits in den ersten Monaten nach dem Oktober musste die Frage entschieden werden; wie soll die Produktion geleitet werden und wer soll sie leiten; diese Frage führte zum ersten Konflikt zwischen Bolschewiki und Proletariat-zum Kampf um die "Arbeiterkontrolle". Auf dem nächsten Parteitag dem VIII. im März 1919- wird dann bereits vielfach festgestellt, dass von einer "Heranziehung der Massen zur politischen Arbeit" nichts zu merken sei, dass die Sovjets "eingeschlafen" seien und an ihrer Stelle die wirkliche Macht in die Hände zahlloser unverantwortlicher Kommissare übergegangen sei; dass unter den Massen eine ausserordentliche Erbitterung gegen die Kommissarswirtschaft der Partei herrsche und in den Betrieben die Parole "Nieder mit der Gewaltherrschaft der Kommissare" immer mehr Anklang finde; dass die Sovjets "noch nicht in unsrer Hand (d.h. der Hand der Partei) seien und "erst noch erobert werden müsten" usw.- Ein Jahr später auf dem IX. Parteitag wiederholen sich diese Anklagen in verschärfter Form. Seit dem Sommer 1920 verschlechtert sich dann die Stimmung der Arbeiter gegen die Bolschewiki in gefährlicher Weise. Myjasnikow, ein alter Bolschewik, schilderte später in einem äusserst pessimistischen Bericht an das ZK, wie es unter den Petersburger Arbeitern im Sommer 20 und Frühjahr 21 aussah: In den Massen verloren habe, die Parteimitglieder würden als Regierungsspitzen behandelt, jeder ginge ihnen aus dem Wege. In den Betrieben wachsender Einfluss der Menschewiki und Sozialrevolutionäre; die Arbeiter ständen in Gruppen beisammen und diskutierten, in der Mitte stände sicher immer ein Menschewistischer Agitator, sobald sich ein Kommunist näherte, ginge man auseinander. Die Parteimitglieder behandelten die parteilosen Arbeiter mit ~~un~~ unerträglichem Hochmut (der "Komschwanstvo" "Kommunistenhochmut" ist heute noch ein geläufiger Ausdruck in Russland) und lebten als abgeschlossene privilegierte Kasten. Jedes Wort der Kritik werde mit Drohungen beantwortet: "Menschewiki", "Konterrevolutionär", "Willst du klüger sein als die Partei?" usw.

Wort...

Im Frühjahr 21 kam es zur Explosion. die Bauernaufstände und die Meuterei der Kronstädter Flotte waren begleitet vom Generalstreik der Petersburger + Moskauer Arbeiter. Von der Petersburger Parteiorganisation gingen 30% mit der Waffe (in Anm. Der Name "Leningrad" wurde bekanntlich erst 1924 eingeführt) in der Hand zu den Aufständischen über, 40% erklärten sich in diesem Kampfe gegen das ZK für neutral und dem noch 30% fanden sich bereit, das ZK zu unterstützen. (Nach Bericht Smilgas auf dem X. Parteitag). Die Partei drohte zu zerfallen. In Moskau kam es zu stürmischen Tumulten, man warf die Kommunisten aus den Arbeiterversammlungen, forderte sofortige Wiederherstellung des freien Handels und Lenin, der auf der Versammlung der Moskauer Metallarbeiter sprach, rief man entgegen: entweder ihr sorgt für Brot, oder ihr habt zu verschwinden.

1921

Dann kamen die ersten Jahre der Nep. Im Sommer 23 brach ein neuer Konflikt zwischen den Bolschewiki und den Arbeitern aus. Kamenjev gab darüber auf der Versammlung der Moskauer Parteifunktionäre vom 11.XII.23 folgende Darstellung: "Die hauptsächlichsten Ereignisse, welche die Aufmerksamkeit des ZK auf die Krankheiterscheinungen innerhalb der Partei richten, waren Bewegungen die ausserhalb der Partei unter der Arbeitermasse vor sich gingen. Im Juli und August (1923) zeigten sich unter den Arbeitern äusserst alarmierende Erscheinungen. Wir hatten eine ganze Periode von Streiks in Moskau, Charkov (grosse Metallwerke bei Nischni-Novgorod). Die unmittelbaren Ursachen, die zu diesen Streiks führen, waren in den einzelnen Fällen verschieden. Aber sowohl der Staatsapparat wie der Parteiapparat trugen ihre Schuld daran. Wie war es möglich, dass die Partei diese ansteigende Welle der Empörung unter den Arbeitern nicht voraussehen konnte? Dass, wie es ~~ist~~ der Vorsitzende einer Parteizelle in Moskau, der Direktor der Fabrik Zündel in Moskau

(einer der grössten Moskauer Bertriebe) ausdrückte, die Bewegung für die Parteizelle völlig überraschend kam? Die Zelle verlor den Kopf, als die Bewegung ~~das~~ einsetzte, ~~er~~ sie hatte die Orientierung verloren. Kann man die Schuld nur dieser Zelle zuschieben, oder ist ihr Verhalten nicht vielmehr ein Symptom von Krankheitserscheinungen innerhalb unserer Partei? Wir müssten blind sein, wenn wir die Ereignisse in Moskau, Charkov, Sormovo und anderen Orten als zufällige Episoden behandeln wollten..." Auch in der Armee und im Apparat der GPU (ehemalige Tscheka) gährte es. In der grossen Parteidiskussion die sich an jene Streikwelle anschloss, trat ein Drittel aller Parteizellen in Moskauer Truppenteilen auf Seiten der Opposition; die Parteizelle der GPU-Zentrale konnte erst nach zweitägigen erbitterten Auseinandersetzungen durch persönliches Eingreifen Sinojevs soweit gebracht werden, dem ZK nicht ihr Misstrauen auszusprechen. (Nach Angaben von Jaroslavski und Sinovjev).

In den nächstfolgenden Jahren kam es zwar zu keinen neuen grossen Konflikten aber die Protokolle der Partei- und Gewerkschaftskongresse jener Zeit und die Berichte der Sowjetpresse beweisen, dass das Verhältnis der Arbeitermassen zur Partei sich nicht wesentlich gebessert hatte; die andauernde und zunehmende Entfremdung der Partei vom Proletariat bildete mit einem der Anlässe für das Auftreten der "neuen Opposition" 1925-27. Als aber seit dem Herbst 27 die neue Bauernkrise begann und im Zusammenhang damit wie anderen Umständen die materielle Lage der Arbeiter sich bedeutend verschlechterte, wuchs auch wieder ihr offener Widerstand gegen die Partei der Bolschewiki. Seit dem Sommer 1928 wimmelt es in der Sowjetpresse wieder von Erklärungen und Resolutionen der Parteiorgane, worin die "kleinbürgerlichen Schwankungen" und Partei feindlichen Stimmungen innerhalb des Proletariats feierlichst verurteilt und die Massen aufgefordert werden, zur ~~bewährung~~ bewährten Führung des "leninistischen ZK" Vertauen zu haben.

Wir haben hier nur die grossen Politischen Zusammenstösse der russischen Arbeiterklasse mit den Bolschewiki erwähnt; von den ökonomischen Kämpfen werden wir im zweiten Teil dieser Broschüre sprechen. In dessen schien, die hier angeführten Tatsachen sind frappant genug, wenn man sie mit der offiziellen Darstellung der Verhältnisse in Russland vergleicht, die in der KOMinternpresse gegeben wird. In diesem Lande wo angeblich die Arbeiter und Bauern herrschen, wo die freieste und umfassendste Demokratie der Massen Realisiert sein soll, in diesen Lande vergeht kaum ein Jahr, in dem es nicht zu Konflikten ~~die-zuweilen-bis-zu-grossen~~ der herrschenden Partei bald mit der einen bald mit der anderen Klassen gekommen wäre-Konflikten, die zuweilen bis zu grossen politischen Streiks und bewaffneten Aufständen fortgingen. Wenn wir nun nach dem politischen Inhalt dieser Kämpfe fragen-die tiefer liegenden ökonomischen Verhältnisse werden uns nachher beschäftigen-so muss man berücksichtigen, dass ausserhalb der WKP keine politische Organisation in Russland existiert; die Partei hat das gesamte politische Leben des Landes monopolisiert, sie besitzt die ganze Presse, sie beherrscht alle wirtschaftlichen und staatlichen Institutionen. Die politischen Forderungen der Masse können daher Ausdruck finden n u r i n n e r h a l b dieser Partei, d.h. nur in Form von oppositionellen Fraktionen.

Wir müssen jetzt also einen kurzen Ueberblick über die Fraktionskämpfe in der WKP folgen lassen, soweit sie ~~das~~ das Verhältnis der WKP zu den Arbeitermassen berühren.-----Die erste Opposition bildete sich bekanntlich nach der Machteroberung-es war die der "Linken Kommunisten", an deren Spitze unter anderem Radek und Bucharin standen. Die Opposition richtete sich einerseits gegen die Preisgabe der Revolution durch den Brester Separatfrieden, der im Widerspruch stand zu allen Erklärungen Lenins von 1917, wonach die Bolschewiki niemals mit den "imperialistischen Regierungen sondern nur

Kleinbürgerlich-kapitalistischen Partei verhandeln muss.

"mit den Völkern" einen Frieden schliessen würden und nur auf Grund des Prinzips; Freigabe aller Kolonien und Unterdrückten Völker, keine Entschädigung etc. Andererseits richtete diese Opposition sich gegen die innere Politik des ZK, gegen den von Lenin geforderten Staatskapitalismus und gegen die Arbeitsgemeinschaft mit der Bourgeoisie. In den "Thesen" der "Linken Kommunisten" (veröffentlicht am 20 April 18) hiess es u. a.

"In Verbindung mit den nächsten unmittelbaren Folgeerscheinungen des Friedens: dem Rückgang der Klassenaktivität und wachsender Deklassierung ~~des~~ des Proletariats ... in Verbindung mit wachsender Klassenannäherung zwischen Proletariat und ärmsten Bauern... ist die Möglichkeit sehr nahe gerückt, dass die Mehrheit der Kommunistischen Partei und die von ihr geleitete Sovjeterregierung in eine neuartige Kleinbürgerpolitik abschwenken können. Falls sich diese Tendenz durchsetzen sollte, so wird die Arbeiterklasse aufhören, die führende Rolle der sozialistischen Revolution zu spielen. Eingekerkelt in die halbproletarischen Kleinbürgermassen wird sie sich nicht mehr die Aufgabe stellen, im Bunde mit dem westeuropäischen Proletariat den proletarischen Kampf zum Sturz des imperialistischen Systems zu führen, sondern sie wird sich auf die Aufgaben beschränken, das Bauernvaterland gegen das Joch des Imperialismus zu verteidigen- was sich durch Kompromisse mit dem Imperialismus durchführen lässt. Sollte die Partei auf eine aktive proletarische Politik verzichten, so werden die Eroberungen der Oktoberrevolution erstarren in einem System des Staatskapitalismus und kleinbürgerlicher Wirtschaftsbeziehungen... Mit dieser Politik der Verwaltung der Industrie unter Teilnahme der Kapitalisten und in Form einer halbbürokratischen Zentralisation vereinigt sich natürlich eine Arbeiterpolitik, die zur Einführung (kapitalistischer) Disziplin unter den Arbeitern unter der Flagge der "Selbstdisziplin" zur Einführung des Arbeitszwanges auch für Arbeiter-wie bereits von den rechten Bolschewiki vorgeschlagen-zur Einführung des Akkordlohnes, zur Verlängerung des Arbeitstages etc führen wird. Die Form der Staatsverwaltung wird sich zu einem bürokratischen Zentralismus entwickeln, zur Herrschaft verschiedener Kommissare, zur Vernichtung der Selbstätigkeit der lokalen Sovjets und zum faktischen Verzicht auf die Staatsverwaltung von unten auf nach dem "Kommune"-Typus... Die Einführung der Arbeitsdisziplin zusammen mit Wiedereinsetzung der Kapitalisten in die Leitung der Produktion kann die Produktivität der Arbeit nicht wesentlich steigern, aber sie drückt die Klasseninitiative, Aktivität und Organisiertheit des Proletariats herab. Sie droht zu einer Versklavung der Arbeiterklasse zu führen und ruft Erbitterung sowohl unter den zurückgebliebenen Schichten des Proletariats wie unter seiner Avantgarde hervor. Bei Durchführung dieses Systems.. wird sich die Kommunistische Partei auf das Kleinbürgertum gegen die Arbeiter stützen müssen und wird sich damit als proletarische Partei zugrunde richten.. In der auswärtigen Politik wird die Angriffstaktik ersetzt durch diplomatische Manövrieren des russischen Staates zwischen den imperialistischen Mächten. Die Sovjetregierung wird mit ihnen nicht nur Handelsabkommen schliessen, sondern auch organische Verbindungen ökonomischer und politischer Natur mit ihnen eingehen, ihre militärische Unterstützung in Anspruch nehmen..etc".

Wir können hier nur einige wichtige Bruchstücke aus den sehr umfangreichen Thesen der Linken Kommunisten geben. Man kann ihren Inhalt folgendermassen zusammenfassen: Die Politik des (X) ZK führt zur Preisgabe des internationalen proletarischen Charakters der Oktoberrevolution; aussenpolitisch verwandelt sie die Oktoberrepublik in ein Glied des kapitalistischen Gesamtsystems, mit dem sie immer mehr verwachsen muss- innenpolitisch bedeutet sie mit ihrem Uebergang zum "Staatskapitalismus" Liquidierung der Errungenschaften des Oktober, Bürokratie statt Sovjets, kleinbürgerliche und schliesslich kapitalistische anstelle proletarischer Politik, Ruin der Kommunistischen Partei, die ihren Boden im Proletariat immer mehr verlieren und sich in eine kleinbürgerlich-kapitalistischen Partei verwandeln muss.-